

So stemmt sich Graz gegen die Teuerung

Die Inflation hat Österreich fest im Griff. Die Güter des täglichen Bedarfs werden teurer. Immer mehr Menschen können mit ihren Einkommen nicht auskommen. In Graz geht die Koalition aus KPÖ, Grünen und SPÖ aktiv dagegen vor.

Nicht zuletzt die Folgen der Corona-Pandemie haben viele in eine schwierige finanzielle Lage gebracht. Darum gab Bürgermeisterin Elke Kahr bekannt, dass die Stadt heuer auf eine Erhöhung der Kanal- und Müllgebühren verzichten wird: „Niemand soll sein Zuhause verlieren. Genau darüber machen sich aber viele Menschen Sorgen. Mit dem Verzicht auf eine Erhöhung der kommunalen Gebühren wollen wir einen Beitrag leisten, dass die Wohnkosten den Grazerinnen und Grazern nicht noch weiter über den Kopf wachsen“, so Kahr.

Energiekostenzuschuss erhöht

Wer eine SozialCard hat, bekommt auch 2022 wieder einen Zuschuss zu den Energiekosten. Weil diese so stark steigen, hat der Gemeinderat bereits im Jänner eine deutliche Erhöhung beschlossen: Er wird von 75 auf 100 Euro pro Haushalt angehoben. Die 2017 von



„Warum ist am Ende des Geldes noch so viel Monat übrig?“, fragt der Volksmund zynisch. Die Teuerung macht immer mehr Menschen zu schaffen. Die neue Grazer Stadtregierung setzt konkrete Maßnahmen.

FOTO: TOWFIQU BARBHUIYA, UNSPLASH

der alten ÖVP-FPÖ-Koalition eingeführte Hürde, dass diese Unterstützung gesondert zu beantragen ist, wird wieder abgeschafft: Wer eine SozialCard besitzt, erhält die Unterstützung ohne Antrag.

Außerdem hat die Stadt in gewerblich vermieteten städtischen Immobilien für die Zeit des Lockdowns auf die Geschäftsmieten verzichtet, um den Betrieben in dieser schwierigen Zeit Rückhalt zu geben.

Auch der „Graz hilft“-Fonds wird um jene 120.000 Euro aufgestockt, die durch die Kür-

zung der Klubförderung der im Gemeinderat vertretenen Parteien frei geworden sind (siehe Seite 3).

Auch Bundesregierung muss gegensteuern

Die Wohnkosten sind in Österreich seit Jahren der größte Treiber der Teuerung. Die KPÖ fordert deshalb eine amtliche Preisregulierung für lebensnotwendige Güter. Eine solche gilt etwa bei FFP2-Masken, die sonst um ein Vielfaches teurer wären. Dringend nötig wäre auch eine Aussetzung der Mieterhöhungen (Indexierung).

MITMACHEN

Die Aktivistinnen und Aktivisten der Grazer KPÖ sorgen mit ihrem Einsatz dafür, dass Monat für Monat Informationen aus erster Hand die Menschen in Graz erreichen.

Möchten auch Sie mithelfen und das *Stadtblatt kompakt* in ihrem Bekanntenkreis und Wohnumfeld zu verbreiten?

Dann machen Sie und bestellen Sie einfach Verteilexemplare im KPÖ-Gemeinderatsklub!

Tel.: 0316 872-2151

Mail: klub.kpoe@stadt.graz.at

Maßnahmen gegen Giftköder-Attacken

An Plätzen, die gerne von Spaziergänger:innen mit ihren Hunden genutzt werden, oder auch auf Hundewiesen und in Hundezonen werden oftmals Giftköder ausgelegt. Diese Fälle treten in letzter Zeit wieder vermehrt auf. Sowohl für die Tiere als auch für deren Besitzer:innen ist das eine sehr belastende Situation.

„Dass Hunde, die mit Giftködern in Kontakt kommen, schwer erkranken und manch-



mal auch qualvoll verenden, ist schon schlimm genug. Eine tierärztliche Behandlung ist zusätzlich noch mit großen Kosten für die Besitzerinnen und Besitzer verbunden. Von der enormen emotionalen Belastung will ich gar nicht sprechen. Hier gehört unbedingt etwas getan“, so KPÖ-Tierschutzsprecherin **Daniela Katzensteiner** und machte es im Gemeinderat zum Thema.

»Fliegende Bürokräfte« für Grazer Kindergärten

Seit Mitte Jänner 2022 setzen die Wiener Kinderfreunde, als einer der ganz großen Betreiber von städtischen Kindergärten und Horten in der Bundeshauptstadt, zehn „fliegende Bürokräfte“ ein, die Leiter:innen in Kindergärten und Horten bei administrativen Tätigkeiten entlasten. Damit werden die Elementarpädagog:innen



spürbar entlastet und können sich auf ihre wirklichen pädagogischen Aufgaben konzentrieren“, weiß KPÖ-Bildungssprecherin **Mina Naghibi**, die selbst als Kindergartenpädagogin arbeitet. Mit einem Gemeinderatsatrag forderte sie Bildungsstadtrat **Kurt Hohensinner** (ÖVP) dazu auf, eine solche Entlastung auch in Graz anzudenken.

»Magdeburger Spuren«

Die Landeshauptstadt des Bundeslandes Sachsen-Anhalt startete das Projekt „Magdeburger Spuren“, um aus europäischen Archiven Zeugnisse ihrer Stadtgeschichte aufzutreiben. Bereits weit mehr als 800 Dokumente konnten zusammengetragen, digitalisiert und übergeben werden.

Der Höhepunkt von schrecklichen Gewaltexzessen des 30-jährigen Krieges war die Zerstörung der wichtigen



und mächtigen Hansestadt Magdeburg durch habsburgisch-kaiserliche Söldnerheere im Jahr 1631. 20.000 Zivilist:innen wurden hingemetzelt, und auch das Rats- und Stadtarchiv zerstört. Am Ende des Zweiten Weltkriegs gingen die Reste des Stadtarchivs verloren. KPÖ-Gemeinderat **Kurt Luttenberger** setzt sich dafür ein, dass auch die Stadt Graz sich in ihren Archiven auf die Suche nach „Magdeburger Spuren“ macht.

MS Smart City nicht bestmöglich geplant

Im Stadtteil Smart City ist die Umsetzung einer Mittelschule mit zwölf Klassen sowie ein Polytechnikum mit zwei Klassen geplant. Die jetzige MS Algersdorf soll dort nach Fertigstellung einziehen. „Zwei zentrale Anliegen des Schulteams wurden bislang nicht berücksichtigt“, kritisiert KPÖ-Gemeinderätin **Uli Taberhofer**. So ist im ganzen Schulgebäude kein ständiges Konferenzzimmer für die Lehrer:innen vorgesehen.

Auch die Planung der Garderobe ist nicht die glücklichste.



„Bis die Schülerinnen und Schüler die Stiegen runter in die Garderobe gegangen sind, sich die Jacken und Schuhe angezogen haben und dann wieder rauf zu den Terrassen gegangen sind, ist ihre Pause vorbei. Die Garderobemöglichkeiten sollten bei Klassen eingerichtet werden. Das wäre auch der Wunsch der Schulleitung“, sagt Taberhofer. Schulstadtrat **Kurt Hohensinner** (ÖVP) verwies darauf, dass bereits einige Anregungen eingearbeitet wurden, lehnte ein „Aufschnüren des Pakets“ jedoch ab.

Schererpark aufwerten!

Seit seiner Eröffnung im Jahr 2008 ist der Schererpark im Bezirk Wetzelsdorf ziemlich in die Jahre gekommen. Darum hat KPÖ-Jugend- und Jugendsprecher **Simon Gostentschnigg** einen Antrag für die Sanierung und Attraktivierung der Parkanlage im Gemeinde- rat eingebracht.

Neben den dürftigen Sitz- und Liegegelegenheiten und dem spärlich ausgestatteten Spielplatz, ist der Sportbereich die größte Baustelle im Park. „Der Fußballplatz ist de facto nicht mehr als solcher zu erkennen. Nicht nur, dass



ein Baum am Spielfeld Wurzeln geschlagen hat und ein großes Loch im Begrenzungsnetz klappt – es fehlen sogar die Tore“, bemängelt Gostentschnigg. Auch der Basketballplatz ist nur dürftig ausgestattet. Am südlichen Eingang zum Park gibt es eine bereits versiegelte Fläche, die sich aufgrund des gegebenen Abstands zu den nächsten Wohnhäusern bestens als kleine Skate-Anlage eignen würde. „Eine ideale Möglichkeit, das aktuell noch dürftige Skateangebot auf der rechten Murseite auszubauen“, meint Gostentschnigg.

Spielplatz aufmöbeln!

Der öffentliche Spielplatz am Karlauer Gürtel 5 wird von Kindern und Jugendlichen aller Altersstufen genutzt. Die Ausstattung ist aber eher mager und lieblos. KPÖ-Gemeinderat **Christian**



Sikora beantragte im Gemeinderat, neue Schaukeln für kleinere Kinder und zwei kleine Fußball-Tore aufzustellen. „Mit diesen kostengünstigen Adaptierungen wäre schon was erreicht.“

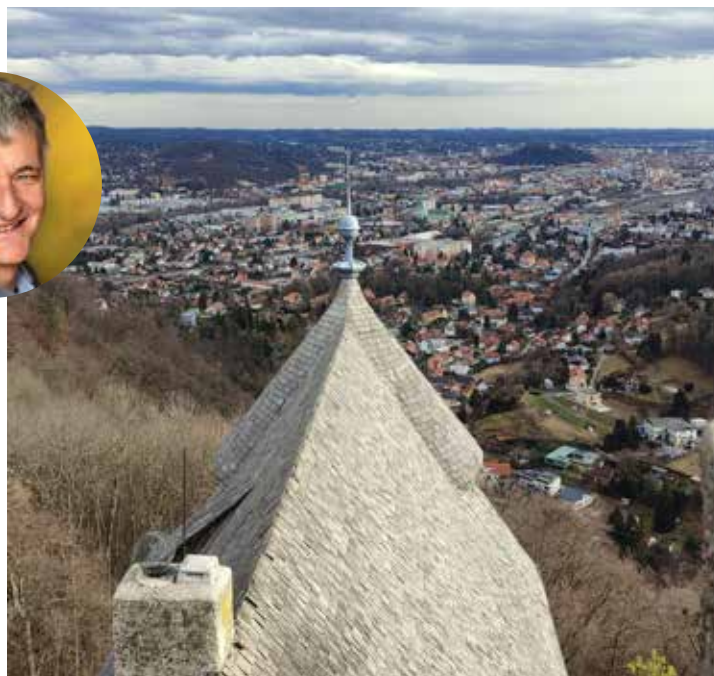
Burgruine Gösting: Erste Maßnahmen gesetzt

Wegen des derzeitigen Sicherheitszustandes der Gemäuer wird die Burgruine Gösting vorerst nicht für die Öffentlichkeit geöffnet werden können. „Wir bitten hier die Bevölkerung um ein wenig Geduld. Wir erarbeiten gerade ein Konzept, damit in einem ersten Schritt ein Teilbereich der Burgruine den Wandernden, Spazierenden und Ruhesuchenden wieder zur Verfügung stehen wird. Wir sind positiv gestimmt, dass dies bereits diesen Sommer möglich ist“, so Stadtrat **Manfred Eber** (kleines Bild).



Nach Abschluss der Planung sowie der Ausschreibung werden im zweiten Halbjahr dieses Jahres die Infrastrukturererschließung (Kanal, Wasser, Strom) durchgeführt. Kostenpunkt: etwa 2 Millionen Euro.

Der Burgverein Gösting, der älteste Burgverein Österreichs, wird beim laufenden Prozess beratend zur Seite stehen: „Nach so langen Jahren des frustrierenden Ärgers und der großen Sorge des Burgvereins



Gut Ding will Weile haben. Zusammen mit dem Burgverein arbeitet die Stadt Graz daran, die Ruine Gösting möglichst bald wieder zugänglich zu machen.

um die für die Stadt Graz und ihre Bewohner so wichtige Burgruine Gösting ist es eine Wohltat, erkennen zu können, dass der Burg endlich von öffentlicher Seite jene Aufmerksamkeit entgegengebracht wird, die sie eigentlich schon sehr lange verdient hätte“, so

Burgvereinsobmann **Sepp Stiger**. Fest steht, dass eine teilweise Sanierung sowie nötige Sicherungsmaßnahmen und damit eine Öffnung der Burgruine nur in Etappen erfolgen kann. „Wir werden sehr behutsam mit diesem charmanten Kulturgut umgehen“, so Eber.

Inklusion: Lässt sich Graz Fördergelder entgehen?

Ende 2021 ist in Österreich der Nationale Aktionsplan für Menschen mit Behinderung (NAP) ausgelaufen. Eine Evaluierung zeigte, dass es in vielen Bereichen wie Diskriminierungsschutz, Barrierefreiheit, Beschäftigung, selbstbestimmtes Leben und Gesundheit noch viel Handlungsbedarf gibt. Auch im Bildungsbereich hat man sich von einem inklusiven Bildungssystem eher entfernt, als sich diesem angenähert.



Der neue NAP wird bald in Kraft treten und soll bis 2030 laufen. Expert:innen aus den Bundesländern, den Gemeinden bzw. den Selbstvertretungen arbeiten gerade intensiv an Details für die kommende Periode. Aktuell ist also viel in Bewegung und Graz als Stadt der Menschenrechte könnte und sollte hier eine entscheidende Vorreiterrolle einnehmen.

Doch anders als etwa Gemeinden in Kärnten hat sich Graz bisher nicht eingebracht. Der

zuständige Stadtrat Kurt Hohensinner (ÖVP) verwies stattdessen darauf, dass Einrichtungen das getan haben und stellt eine Neuaufgabe des Grazer Aktionsplans in Zusammenarbeit mit dem Behindertenbeirat in Aussicht.

„Wir befürworten diesen Aktionsplan und werden uns auch einbringen, dennoch bin ich enttäuscht, dass Stadtrat Hohensinner beim NAP nicht proaktiv handelt“, so KPÖ-Gemeinderat **Philipp Ulrich**. Er befürchtet, „dass der Stadt Graz wichtige Fördergelder entgehen könnten“.

KOMMENTAR



Liebe Grazerinnen und Grazer!

Der Sozialfonds „Graz hilft“ wurde 2020 als freiwillige Leistung eingeführt, um Grazerinnen und Grazer in Notlagen zu unterstützen. Um ihn treffsicherer und unbürokratischer machen zu können, haben wir das Regelwerk geändert.

„Graz hilft“ wird 2022 um jene 120.000 Euro aufgestockt, die bei der Politik eingespart werden. Schon im Dezember haben sich KPÖ, Grüne und SPÖ darauf geeinigt, die Klubmittel der im Gemeinderat vertretenen Parteien zu senken.

Es kann künftig auch wesentlich schneller geholfen werden, weil der bislang langwierige Entscheidungsprozess entfallen wird.

Mit den neuen Richtlinien wird der Fonds „Graz hilft“ so umgebaut, dass Grazerinnen und Grazer in Notsituationen ohne lange Umwege die Möglichkeit haben, Unterstützung zu bekommen. Wer 18 ist, seit 12 Monaten in Graz seinen Hauptwohnsitz hat und über ein geringes Einkommen verfügt, kann ansuchen. Das kann online unter [graz.at/grazhilft](https://www.graz.at/grazhilft) oder künftig auch rasch und direkt bei den zuständigen Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern im Bezirk erfolgen – das ist mir besonders wichtig.

Ihre Bürgermeisterin *Elke Kahr*

SO ERREICHEN SIE ELKE KAHR:

Rathaus, 2. Stock

Tel.: 0316 872-2000

Mail: buergermeisterin.kahr@stadt.graz.at

Sprechstunden:

Wir bitten um Terminvereinbarung per Mail oder Telefon.

Ausbildungsgehalt für Pflegekräfte gefordert

Sage und schreibe 76.000 Pflegekräfte werden Prognosen zufolge bis 2030 in Österreich fehlen. Laut einer Studie der Forschungs- und Beratungsstelle Arbeitswelt (FORBA) im Auftrag der AK denkt bereits jede zweite Pflegekraft daran, den Beruf zu wechseln. Ein wesentlicher Grund dafür ist neben den enormen Belastungen vor allem das zu geringe Einkommen. Ob es sich nun in der Pflege um Neueinstieg oder Berufswechsel handelt: „Für Interessent:innen an Pflegeberufen sind Stipendien, Leistungen aus Unterstützungsfonds und Taschengelder unzureichend“, weiß KPÖ-Gemeinderätin **Elke Heinrichs**, die sich schon viele Jahre für Verbesserungen für Pflegebeschäftigte einsetzt. Es fehlen die Zulagen und letztlich sind die Gehälter zu niedrig. „Das Problem beginnt bereits in der Ausbildung“, so die KPÖ-Pflegesprecherin.

„Viele, die eine Pflegeausbildung machen wollen, können sie sich nicht leisten, weil



Die Pflege ist ein fordernder Beruf, den viele mit viel Sorfalt und Aufopferung ausüben. Doch die Bezahlung ist von Beginn an ein Problem: Viele können es nicht leisten, eine Pflegeausbildung zu beginnen.

FOTO: K-E-K-U-L-E/PIXABAY

sie neben den Kosten für die Ausbildung ja auch Miete, Lebensmittel und täglichen Bedarf bezahlen müssen“, erklärt Heinrichs. Zum Vergleich dazu erhält man mit Beginn der Ausbildung in der Polizei 1.765 Euro und im zweiten Ausbildungsjahr 2.180

Euro bzw. 2.370 Euro brutto.

In einem Dringlichen Antrag im Gemeinderat forderte Heinrichs die Bundesregierung auf, ein ähnliches Ausbildungsgehalt für Menschen in Pflegeausbildung einzuführen. Ihr Antrag wurde gegen die Stimmen der FPÖ angenommen. Die Bundesregierung ist jetzt am Zug.



PFLEGEDREHSCHIEBE

Angehörige zu pflegen ist physisch und psychisch belastend. In der Fürsorge gehen Verwandte oft an die Grenzen ihrer Belastbarkeit. 80 Prozent der zu pflegenden Menschen lebt zuhause. „Vielfach wissen Menschen aber nicht, welche Hilfe sie konkret in Anspruch nehmen könnten“, sagt Pflegestadtrat **Robert Krotzer** (KPÖ). Ein umfassendes Angebot bietet die Pflegedrehscheibe der Stadt Graz, um so die optimale und individuell passende Pflege zu ermöglichen. Dabei arbeitet sie mit allen wichtigen Stellen zusammen: mit der Hauskrankenpflege, Heim- und Pflegedienst-

leitungen, Sozialarbeiter:innen, Ärzt:innen, aber auch mit Gerichten und der Polizei. „Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Pflegedrehscheibe sind Amtssachverständige der Pflege und nehmen sich für jeden Fall die Zeit, die er braucht“, erklärt Krotzer.

PFLEGEDREHSCHIEBE

Albert-Schweitzer-Gasse 38,
8020 Graz

Tel.: 0316 872-6382

[graz.at/pflegedrehscheibe](https://www.graz.at/pflegedrehscheibe)

E-Mail:

pflegedrehscheibe@stadt.graz.at

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag, 10–15 Uhr



Mit dem Telegram-Newsletter bekommen Sie alle Neuigkeiten der Grazer KPÖ und jeden Freitag alle wichtigen Infos der Woche. unkompliziert auf Ihr Handy. Also: gleich abonnieren: t.me/kpoe_graz

Altstadtschutz neu aufgestellt

Gleich vier Mitglieder der Grazer Altstadtsachverständigenkommission (ASVK) legten im Oktober 2021 ihre Mitgliedschaft zurück, drei davon waren von der Stadt Graz nominiert. Zu oft seien Neubauvorhaben als wichtiger erachtet worden als der Schutz der historischen Bausubstanz, so ihre Kritik. Nun legte Bürgermeisterin **Elke Kahr** in ihrer Zuständigkeit für das UNESCO-Welterbe dem Gemeinderat einen Vorschlag für die Neubesetzung der von der Stadt Graz zu entsendenden Mitglieder vor, mit dem der Altstadtschutz in guten Händen liegt. „Das Weltkulturerbe ist von unschätzbbarer Bedeutung für Graz. Es ist gut, dass wir uns auf Expertinnen und Experten verlassen können, die unterschiedliche Sichtweisen abdecken. Wichtig ist, dass auch die Perspektive von Kunsthistorikerinnen und Kunsthistorikern einbezogen wird“, so Kahr.

Die von der Stadt Graz neu entsandten Mitglieder sind: die Kunsthistorikerin Ing. Mag. **Eva Tangl**, Architekturhistorikerin DI (FH) **Sophia Walk** und der Kunst- und Architekturhistoriker Mag. **Christoph Breser**.